

Der Dichter

Lermontow, 1828

Als Raffael ganz hingegeben
die reine Jungfrau wie zum Leben
von seiner Hand vollendet sieht,
erfasst ihn zitternd solch ein Beben,
dass er vor seinem Bilde kniet.
Doch endet rasch die innre Feier,
das Glühen weicht aus seiner Brust,
dahin ist alle Schaffenslust,
und es erlischt sein Himmelsfeuer.

Auch der Poet: Es schwingt ein Ton,
und seine Feder fliegt davon,
die Schläge seiner hellen Leier
verwandeln seine Welt zum Traum.
Sein Geist fügt wie aus leerem Raum
Gestalten, Bilder, Ungeheuer!

Doch jäh entfällt ihm Reim und Lied,
es ebbt des Herzens wildes Wallen,
und seine Seele wird so müd.
Doch lange, lang wird sein Gemüt
vom ersten Eindruck widerhallen.

10. 3. 03